

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ortsgeschichte erforschen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Geschichte im Längsschnitt

Ortsgeschichte erforschen – Tipps und Hinweise für eine historische Recherche

Ein Beitrag von Antonia Schwarzkopf



o romanhyadohe

Wofür steht dieses Denkmal? An wen erinnert dieser Stolperstein? Und warum befindet sich dieses Gebäude unter Denkmalschutz? Diese Unterrichtseinheit leitet die Schülerinnen und Schüler fachlich und methodisch an, sich mit der Geschichte ihres Ortes auseinanderzusetzen. Die Lernenden formulieren eigenständig Fragen und suchen nach Antworten. So erfahren sie auch, was Erinnerungskultur ausmacht und wie wichtig es ist, sich kritisch mit Geschichte und Gedenken auseinanderzusetzen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 10

Dauer: 5 individuell einsetzbare Module

Kompetenzen: eigenständig recherchieren; Denkmäler und Bauwerke analysieren;

erinnerungskulturelle Objekte für die Konstruktion der eigenen Geschichtsnarration verwenden; Perspektivwechsel; kreative Dar-

stellungsformen nutzen; selbstorganisiert arbeiten

Medienkompetenzen: Suchen, Verarbeiten, Aufbewahren; Analysieren und Reflektieren

Inhalt: Erinnerungskultur, Lokal- und Regionalgeschichte

Medien: Texte, Bilder, Internet

Fachliche Hinweise

Warum ist es wichtig, Regionalgeschichte im Unterricht zu thematisieren?

Effektives und nachhaltiges Lernen gelingt am ehesten, wenn die zu behandelnden Inhalte für die Lernenden bedeutsam sind und die Erfahrungswelt der Jugendlichen als Ausgangspunkt der didaktischen Analyse dient. Die Beschäftigung mit regionaler Geschichte und ihren lokalen Erscheinungsformen stiftet eine Verbindung zwischen Lernenden und Geschichte und damit zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Das unterrichtliche Handeln macht die eigene historische Situation erlebbar. Geschichte wird greifbar.

Wie gelingt es, Erinnerungskultur bewusst wahrzunehmen und kritisch zu reflektieren?

Moderner Geschichtsunterricht, der die Entwicklung von Urteilskompetenz zum Ziel hat, sollte sich nicht auf die Analyse schriftlicher und bildlicher Quellen beschränken. In den Blick genommen werden sollten alle Medien, die Geschichte überliefern. Nur so gelingt es, Jugendliche zu einem kritischen Umgang mit historischen Erzeugnissen zu befähigen.

Damit einher geht die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Erinnerungskultur. Diese schließt alle außerwissenschaftlichen Formen der Geschichtsdarstellung und auch deren politische und ökonomische Instrumentalisierung mit ein. Dies in den Blick zu nehmen, ist schon deshalb wichtig, weil die imagefördernde touristische Vermarktung von Geschichte mittlerweile gängige Praxis ist. Erinnerungskultur muss dafür von den Jugendlichen als solche wahrgenommen und ihre Instrumentalisierung erkannt werden. Deshalb ist es wichtig, die Lernenden dafür zu sensibilisieren, dass es sich bei Denkmälern, Gedenktafeln, Stolpersteinen etc. um historische, kritisch zu betrachtende Geschichtsdarstellungen handelt. Dies ist ein erster wichtiger Schritt, um mündig am Diskurs von Erinnerungsgemeinschaften teilnehmen zu können, sich über Identitätsbildung auszutauschen.

Teilhabe ermöglichen, Erinnerungskultur gestalten – Aufgabe von Geschichtsunterricht

Teilhabe an und Mitgestaltung von Erinnerungskultur kann den Lernenden dabei ganz praktisch ermöglicht werden. Sie können aufgefordert werden, Passanten und Nachbarinnen zu befragen, oder in eine öffentliche Debatte einbezogen werden. Kommunalpolitiker, Museumsmitarbeitende, Archivare, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung oder kulturpolitische Entscheidungsträger können um eine Stellungnahme oder einen Beitrag zu einer selbstorganisierten Ausstellung, einer kleinen Publikation oder einem im Internet zugänglich gemachten Video gebeten werden.

Wahrnehmungskompetenz schulen, mit verschiedenen Verständnissen umgehen

Bei aller Begeisterung für das physisch Nahe gibt es keine empirischen Belege dafür, dass die Auseinandersetzung mit Lokal- und Regionalgeschichte bei jungen Menschen im Vergleich zur nationalen, europäischen oder außereuropäischen Geschichte besonders hoch im Kurs stünde. Die Betrachtung von Denkmälern und historischen Bauwerken in ihrer Umgebung lehnen viele Jugendliche aufgrund ihrer vermeintlichen Banalität oft ab. Dem Prinzip der selektiven Wahrnehmung folgend, nehmen sie meist nur diejenigen Informationen auf, welche sie für ihre Alltagsbewältigung als bedeutsam erachten. Worauf ihre Aufmerksamkeit nicht gezielt gelenkt wird, wozu keine anleitende Hilfe angeboten wird, gerät aus dem Blick. Geschichtskulturelle Angebote des Stadtmarketings können hier ebenso Abhilfe schaffen wie der in dieser Einheit vorgeschlagene Projektunterricht. "Oft gesehen" reicht als Voraussetzung für Interesse an und Verständnis von historischen Erscheinungen allein nicht aus.

Die Wahrnehmungskompetenz spielt eine wichtige Rolle und sollte geschult werden. Der histori-

sche, informierte Gang durch den eigenen Wohnort verändert die Wahrnehmung. Die an sich vertraute Umgebung wird mit anderen Augen gesehen und als Teil der (Welt-)Geschichte erkannt. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass viele Schülerinnen und Schüler auf die eigenen vier Wände oder vereinzelte Treff- und Veranstaltungsorte fokussiert sind. So geraten historische Spuren ihrer Heimat oder ihres Wohnortes manchmal ganz aus dem Visier. Zu guter Letzt steht die Frage, welche Heimatvorstellungen Jugendliche heute in den Unterricht einbringen. Neben den unterschiedlichen sozialen Bedingungen spielt auch die Vielfalt an Herkünften eine Rolle.

Wo beginnt die Spurensuche? - Regionalgeschichtliche Lerngelegenheiten ermitteln

Im Vorfeld muss ermittelt werden, welche Möglichkeiten und Themen der historischen Spurensuche sich am Unterrichtsort anbieten, unabhängig davon, welche historischen Spuren wie konserviert wurden. Was sich erfahrungsgemäß universell thematisieren lässt, sind menschliche Beziehungsgeschichten und historische Strukturen des gesellschaftlichen Zusammenlebens: die Anlage von Wohn- und Siedlungsgebieten, die Versorgung von Menschen, der Einfluss ökologischer und gesellschaftlicher Bedingungen auf ihre Existenz, die Organisation von Arbeit und Zusammenleben, die Lösungsstrategien für Konflikte oder Bevölkerungsbewegungen. Auch zeitgenössische Mentalitäten, Denkmuster und soziale Einflüsse können betrachtet werden: Die Strukturierung von Familie, sozialen Schichten und gesellschaftlichen Gruppen, der Wandel der Freizeitgestaltung und deren Bedeutung für das regionale Brauchtum, die Bedeutung von Sprache und Dialekten. Die Untersuchung der politischen Ordnung und ihrer Repräsentation bzw. ihre Einordnung in größere zeitliche und räumliche Zusammenhänge bietet sich überall dort an, wo es Schlossanlagen, Festungen, Gedenken an Unruhen, Protestbewegungen oder politische, soziale oder religiöse Konflikte sowie Gründungslegenden gibt. Bereits anhand der Betrachtung der Abfolge von Baustilen oder der charakteristischen Verbreitung von Ortsnamen lässt sich Siedlungsgeschichte rekonstruieren.

Didaktisch-methodisches Konzept

Welches Ziel verfolgt die Reihe?

In dieser Unterrichtseinheit beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Regionalgeschichte; sie lernen, eigenständig Fragen zu formulieren und diese —methodisch angeleitet — zu beantworten. Außerdem verstehen sie die Bedeutung von Erinnerungskultur und setzen sich kritisch mit ihr auseinander.

Die Beschäftigung mit Regionalgeschichte sollte nicht (nur) der schülernahen Ausschmückung von "großer Geschichte" dienen. Betrachtet werden sollten auch historische Alternativen des Denkens und Handelns. Das schärft den historischen Möglichkeitssinn und die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass Geschichte etwas Menschengemachtes ist.

Wie ist die vorliegende Einheit aufgebaut?

Der Beitrag gliedert sich in einzelne Module, die den individuellen Bedürfnissen Ihrer Lerngruppe gemäß eingesetzt werden können. Die Teilnahme an einem Geschichtswettbewerb ist zu jeder Zeit und lehrplanunabhängig möglich.

Sinnvoll ist es, vor der eigenen Recherche für eine selbst formulierte Fragestellung die ersten drei Basismodule als theoretische Grundlage für die Weiterarbeit oder auch mehrere Praxismodule vorab von den Lernenden bearbeiten zu lassen. Das nachfolgende Material befähigt die Lernenden dann, eigenständig an einem Forschungsgegenstand ihrer Wahl zu arbeiten. Begleitet werden sie dabei im Präsenzunterricht oder online durch die sie betreuende Lehrkraft. Die Zusatzaufgabe führt

über die basale unterrichtliche Auseinandersetzung hinaus und motiviert zu weitergehender, persönlicher Recherche.



KMK-Kompetenzen

Medienkompetenzen (KMK)

- (1) Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren: Die Lernenden üben sich darin, zielgerichtete Internetrecherchen durchzuführen und Informationen eigenständig zu strukturieren (**M 1**).
- (6) Analysieren und Reflektieren: Die Jugendlichen lernen, Informationsquellen zu analysieren und kritisch zu bewerten (**M 5**)

Weiterführende Medien

- ▶ John, Anke: Lokal- und Regionalgeschichte. Wochenschau Verlag, Frankfurt am Main 2018. Diese umfassende Darstellung zum Thema mit historischer, didaktischer und methodischer Einordnung sowie einem unterrichtspraktischen Teil bietet eine gut aufbereitete Auswahl an Beispielen für die eigene Unterrichtsgestaltung.
- ▶ http://buergerschaffenwissen.de [letzter Abruf: 25.01.2022]

 Hier finden Sie eine aktuelle Übersicht über Citizen-Science-Projekte im deutschsprachigen Raum, darunter auch solche, die einen historischen Schwerpunkt haben.

Auf einen Blick

Basismodul 1

Thema: Historische Spurensuche

M 1 Wo finde ich etwas über die Geschichte meines Ortes heraus? –

Recherchetipps

M 2 Wie gehe ich strukturiert vor? – Auf Spurensuche

M 3 Archivsparten – Wo finde ich was?
M 4 Archivrecherche – Wie gehe ich vor?

Kompetenzen: Die Lernenden erweitern ihre Kenntnisse über Recherchemöglichkeiten

und die methodische Herangehensweise im Falle einer selbstständigen

Spurensuche.



Thema: Teilnahme an einem Geschichtswettbewerb

M 5 "And the winner is …!?" – Teilnahme an einem Geschichtswettbe-

werb

Kompetenzen: Die Lernenden diskutieren die methodischen und erkenntnisleitenden

Konzepte verschiedener Wettbewerbe.

Basismodul 3

Thema: Erinnerungskultur

M 6 "Erinnerungskultur" – Was ist das?

Kompetenzen: Die Lernenden erschließen sich den Begriff der Erinnerungskultur. Sie

können die sie umgebende Erinnerungskultur als solche wahrnehmen und

analysieren.

Praxixmodul 1

Thema: Luthergedenken

M 7 "Luther war hier!" – Auch bei dir?

M 8 "Denkmal an die Reformation!" – Ein Rollenspiel

Kompetenzen: Die Lernenden reflektieren und argumentieren rollenperspektivisch. Sie

setzen sich kritisch mit der Instrumentalisierung von Geschichte und Ge-

denken auseinander.





© RAARF 202

Praxixmodul 2

Thema: Denkmäler

M 9 Denk mal

M 10 Ein Kriegsdenkmal in jedem Ort

M 11 Ein Denkmal analysieren

Kompetenzen: Die Lernenden erweitern ihre Methodenkompetenz bei der Analyse und

Deutung von Denkmälern. Sie nehmen Denkmäler als Teil des sie umgebenden historischen Kontextes und damit als identitätsstiftend wahr.

Erklärung zu den Symbolen



Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.



leichtes Niveau



mittleres Niveau



schwieriges Niveau



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ortsgeschichte erforschen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

